

- DRING, D.M. (1980): Contributions towards a rational arrangement of the Clathraceae. Kew Bulletin 35:1-96
- GROSS, G., A. RUNGE, W. WINTERHOFF (1980): Bauchpilze (Gastromycetes s.l.) in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin. Beih.z.Z.Mykol. 2:1-220
- GROSS, G., A. RUNGE, W. WINTERHOFF (1983): Erster Nachtrag zu "Bauchpilze (Gastromycetes s.l.) in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin. Z.Mykol. 49(1):5-18
- HERRMANN, M. (1971): Neue Funde des Tintenfischpilzes in der DDR und den angrenzenden Ländern. Mykol. Mitteilungsbl. 15:74-75
- JÜLICH, W. (1984): Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze Bd.II b/1
- GAMS, H.: Kleine Kryptogamenflora, Stuttgart, New York
- KLOTZKY, A., D. HANELT u.a. (1978): Neue Funde vom Tintenfischpilz. Mykol. Mitteilungsbl. 22:35-36
- MICHAEL-HENNIG-KREISEL (1986) Handbuch für Pilzfreunde, Bd.2 Nichtblätterpilze, 3. Aufl., Stuttgart
- ROTHMALER, W. (1983): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Bd.1 Niedere Pflanzen. Berlin
- SEGWITZ, R. (1973): Der Tintenfischpilz (Anthurus Muellerianus Kalchbr. var. aseroeformis E.Fischer) - neu für die Steiermark. Mitt.Ab. Bot. Landesmus. Joanneum Graz 4:3-7
- STRICKER, P. (1954): Die Ausbreitung des Tintenfischpilzes. Beitr. Naturk. Forsch. Südwestdeutshl. 13:93-98

Anschrift des Verfassers:

Maximilian KRONFELDNER
Schrankenweg 1
D-8441 Kirchroth-Köbnach

OTTO SENDTNER über die Jahreszeiten in den Wäldern des Bayerischen Waldes

„Wie die Bäume periodisch ihr Kleid wechseln, wechselt auch der Wald sein Ansehen. Ein winterlicher Wald, bis an den Hals verschneit, sieht uns mit seinen kristallinen Augen so verklärt an, wie ein vom Christkind bescheerter Junge. Die Tannen haben ihre düstere Farbe verloren, der Himmel aber glänzt in ungetrübtem Blau, Nachts in zahllosen Sternen. Wenn ich einen Winterschlaf im Walde halten dürfte, ich meine, ich könnte nur Vergnügtes träumen, träumt man ja überhaupt so lieb im Walde. — Wenn der Frühling kommt, so verschwinden die Träume und der Schnee schmilzt, und die kahle nackte Wahrheit steht da, gewiß nicht schön. Der Vorfrühling muß eine garstige Jahreszeit im Walde sein, die, wenn sie einmal überstanden, zehnmal wiederkehrt, bis es Erust wird. Dann kommt endlich, aber recht spät ein schöner Birken- und Buchen- und Blüten-Frühling und alles Ungemach ist vergessen. Dem Allem schauen die Tanneuwälder ernsthaft zu, denn sie sind traurig, daß ihnen der Frühling kein neues Kleid gebracht. — Der Sommer ist grün im Walde und schattig und kühl; geht aus der Schwüle der Ebene in diesen Sommer des Waldes hinauf; sein Schooß birgt frische Quellen. — Am besten hat mir der Herbst gefallen, der späte Herbst, wenn vor dem Erlöschen der Lebenslichter alle Farben noch glühend auflobern, besonders im Hochwald. Wie brennend roth prangt da der Ahorn. Da putzt sich der Wald stattlich zur gefeierten Kirchweihzeit, als ginge es zur Hochzeit. Der Wald hat wirklich der Reihe nach seine Farben: Weiß, Schwarz, Grün und Roth. Die ihrige hat die Lust. Die intensiv blauen Töne des Südens sind bekannt. In unserem nördlichen Kalkalpenzuge vermissen wir sie, aber der Wald hat sie wieder und zwar nicht etwa bei seltener guter Laune, sondern regelmäßig; er versteht es nicht seine Reize durch spärliche Darreichung pikant zu machen, denn der Wald ist von Grund aus ehrlich. Die blauen Töne des Waldgebirges schon von der Donau aus um Deggendorf wirken zauberhaft.“

(aus Radlkofer, L. (1863): Vegetationsverhältnisse in: Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern. Viertes Buch. Naturwissenschaftliche Darstellung des ostbayerischen Grenzgebirges. München)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [21_1_alt](#)

Autor(en)/Author(s): Sendtner Otto

Artikel/Article: [Otto Sendtner über die Jahreszeiten in den Wäldern des Bayerischen Waldes 12](#)